

Lauter letzte Sätze!

Autor(en): **[s.n.] / Stauber, Jules**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 46

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LAUTER LETZTE SÄTZE!

Zwanzig Schlussätze aus den bekanntesten und schönsten Erzählungen deutscher Sprache

Der Nebi veranstaltet dem Thema dieser Nummer gemäss einen grossen literarischen Wettbewerb. Mit «gross» sind die deutschsprachigen Dichter gemeint, von welchen wir den letzten Satz ihrer wohl bekanntesten Erzählung (nicht Roman) veröffentlichen. Zwanzig sind's.

Wir zweifeln nicht daran, dass mancher Leser es sich nicht verkneifen kann, seine Belesenheit wieder einmal zu prüfen und darum in seiner Klassikerbibliothek zu wühlen beginnt.

Er gewinnt so oder so: a) indem sein Name in der letzten Dezember-Nr. veröffentlicht wird, falls er alle oder fast alle letzten Sätze dem richtigen Dichter und seiner Erzählung zuzuordnen weiss, b) indem er Lust verspürt, die Geschichte, deren letzter Satz ihn neugierig gemacht hat, wieder einmal zu geniessen. Auf jeden Fall: Viel Such- und Lesevergnügen!

1. Die hebräische Schrift an dem Baume heisst: «Wenn du dich diesem Orte nahest, so wird es dir ergehen, wie du mir getan hast.»

2. Aber in Seldwyla liess er nicht einen Stüber zurück, sei es aus Undank oder aus Rache.

3. Sie hatte sich umgewendet, und die Tränen liefen ihr stromweise über die Backen.

4. Willst du nur dir und deinem besseren Selbst leben, oh, so brauchst du keinen Rat.

5. Es ist genug, meine Freunde – es ist zwölf Uhr, der Monatszeiger sprang auf einen neuen Tag und erinnerte uns an den doppelten Schlaf, an den Schlaf der kurzen und an den Schlaf der langen Nacht ...

6. Es ist nichts so fein gesponnen, 's kommt doch alles an die Sonnen.

7. Sie lächelte still und sah mich recht vergnügt und freundlich an, und von fern schallte immerfort die Musik herüber, und Leuchtkugeln flogen vom Schloss durch die stille Nacht über die Gärten, und die Donau rauschte dazwischen herauf – und es war alles, alles gut!

8. So lebte er hin ...

9. Sie hat jenes hübsch und harmlose Leben des Vordergrundes überwuchert und ausgelöscht, sie hat unsern Hans verschlungen, und auch wir Geschwister, die wir bis heute und bis ins Alter standzuhalten versucht haben, wissen uns und den Funken in unsern Seelen von ihr umdrängt und umdunkelt.

10. Gnade löst den Fluch der Sünde, Liebe treibt den Teufel aus.

11. «Bitten Sie für mich, alter Mann, und lassen Sie dann auf Ihren Bericht eine Träne fallen: Ich bin der Sonnenwirt.»

12. Dann rückte er auch den Stuhl zum Tische, nahm eins der aufgeschlagenen Bücher und vertiefte sich in Studien, an denen er einst die Kraft seiner Jugend ausgeübt hatte.

13. Sehnsucht ist darin und schwermütiger Neid und ein klein wenig Verachtung und eine ganze keusche Seligkeit.

14. Und es war ihnen wie eine Bestätigung ihrer neuen Träume und guten Absichten, als am Ziele ihrer Fahrt die Tochter als erste sich erhob und ihren jungen Körper dehnte.

15. «Es ist doch besser, zufrieden zu sein mit wenigem, als Gold und Güter haben und ein kaltes Herz.»

16. Aber er hat das einfache Holzkreuz nicht berührt, das zu Häupten Michaels aufgestellt worden ist und das nach dem Willen des Lehrers Elwenspök die Worte trägt: MICHAEL / EINER WITWE SOHN

17. «Was die Erde einmal wiedergegeben hat, wird sie zum zweitenmal auch nicht behalten» sagte sie, als sie fortging und noch einmal umschaute.

18. Otto wollte in studentischer Unbekümmertheit um den nächsten Tag dasselbe tun, doch der Jäger schob das Geld zurück und sagte: «Ich nehme keinen

Pfennig, es ist genug, wenn wir uns gegenseitig vergeben!»

19. Wie sie es aber auch verstehen wollte, der Inhalt war derart, dass ihr, indem sie die einfachen Verse wieder durchlas, heisse Tränen entfielen.

20. Ein Strahl der Morgensonne – dem gestrigen Nebeltag war ein blauer wolkenloser gefolgt – glitt durch das niedrige Kirchenfenster, verklärte das Heldenantlitz und sparte noch ein Schimmerchen für den Lockenkopf des Pagen Leubelfing.

Um der Jury die Arbeit zu erleichtern, bittet der Nebi um Beachtung folgender Wünsche:

Numerieren Sie Ihre Antworten gemäss den zitierten Schlussätzen.

Die Auflösung der literarischen Rätselfragen soll sowohl Autor(in) wie auch den Buchtitel nennen.

Adressieren Sie Ihre Antwort an: Redaktion Nebelspalter, Literarischer Wettbewerb, CH-9400 Rorschach.

Einsendeschluss: Freitag, den 4. Dezember 1981.

